



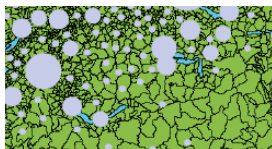
Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Bundesamt für Raumentwicklung ARE
Office fédéral du développement territorial ARE
Ufficio federale dello sviluppo territoriale ARE
Uffizi federal da svilup dal territori ARE

Die Schweiz um 2030: vier Szenarien

**ÖROK Fachtagung
„Der Blick in die Zukunft“
13. November 2007, Wien**

Unterlage zu Referat von
Martin Vinzens
Stv. Chef Sektion Siedlung und Landschaft
Quelle: Raumentwicklungsbericht 2005
www.are.admin.ch



Die Schweiz um 2030: vier Szenarien

Die aktuelle Raumentwicklung widerspricht den Grundsätzen der nachhaltigen Entwicklung. Welche Entwicklung soll angestrebt werden? Wie sind die Weichen zu stellen, damit eine nachhaltige Raumentwicklung möglich wird? Wie lässt sich ein Konsens über die zu verfolgenden Ziele erreichen? Welche Ansätze können genutzt werden, mit welchen Hindernissen ist zu rechnen, welche Anstrengungen sind erforderlich, welche Wirkung kann vernünftigerweise erwartet werden?

Als mögliche Antwort auf diese Fragen wird eine vorausschauende Betrachtung der Schweiz um 2030 in Form verschiedener Szenarien skizziert. Diese sollen weder die Zukunft voraussagen noch die Machbarkeit messen, sondern die politische Reflexion über die Leitlinien anregen, die in der Schweiz künftig verfolgt werden sollen.

Postulate für die Zukunftsbetrachtung

- Die Zukunft steht noch nicht fest
- Es gibt verschiedene mögliche Zukünfte
- Die Zukunft ist ein Bereich der Freiheit und der Macht.

Hugues de Jouvenel, *La démarche prospective. Un bref guide méthodologique*, Futuribles n°247, novembre 1999, pp. 47–68.

Weshalb Szenarien?

Angesichts einer ungewissen und weitgehend unvorhersehbaren Konjunktur steht keineswegs fest, dass sich die aktuellen Trends in der Zukunft fortsetzen werden. Entsprechend verlangt die Raumentwicklungsplanung nicht nur einfache Projektionen der Vergangenheit auf die Zukunft (Interpolationen), sondern viel umfassendere und differenziertere Vorstellungen. Bei einem Zeithorizont von rund drei Jahrzehnten muss man sich bewusst sein, dass die Entwicklung des Landes sowohl von Zufällen als auch von menschlicher Kreativität beeinflusst wird: Vor dreissig Jahren beispielsweise wäre es undenkbar gewesen, durch Interpolation auf die Tragweite von Entwicklungen wie Globalisierung und Metropolisierung und von Ereignissen wie die Wirtschaftskrise der Neunzigerjahre oder der Zusammenbruch der Swissair zu schliessen. Die Zukunft ist offen; sie lässt sich zwar nicht vorhersagen, doch lassen sich die Grundkonstellationen bestimmen, indem plausible Bilder der künftigen Entwicklung entworfen werden.

Die Szenario-Technik erlaubt es, sich von den Gegebenheiten der Gegenwart zu lösen und eine Debatte über die wünschbare Zukunft der Schweiz in Gang zu setzen. Um mehrere Szenarien für die Schweiz um 2030 entwerfen zu können, müssen vorerst Grundsatzfragen – über die Ziele der Entwicklung und die Mittel, mit denen sich diese Entwicklung in eine allgemein gewünschte Richtung lenken lässt – gestellt werden. Damit diese Szenarien als Grundlage für die politische Auseinandersetzung dienen können, dürfen sie weder zu realistisch noch zu utopisch ausgestaltet werden. Sie sollen einige mögliche Wege erforschen, auch wenn uns diese heute kaum wahrscheinlich vorkommen. Ihr Zweck ist nicht die Schilderung einer «anderen Schweiz»; vielmehr sollen die Szenarien insgesamt dazu beitragen, sich die reale Schweiz von morgen vorzustellen.

Auswahl von vier Szenarien

Die Überlegungen gingen von der Erfassung der wesentlichen Trends, der sich abzeichnenden Entwicklungsprozesse, der Interessenkonflikte, der Interaktion der Akteure, der möglichen Bruchstellen sowie der wichtigsten Unsicherheiten aus. Auf dieser breiten Basis liess sich eine Anzahl strategischer Variablen identifizieren, die in Zukunft auf jeden Fall eine Schlüsselrolle spielen werden. Aus der Kombination dieser Variablen wurden verschiedene Szenarien abgeleitet, die mögliche Zustände in der Schweiz um 2030 aufzeigen.

Aus diesen Szenarien wurden vier ausgewählt, die als repräsentativ für die künftigen Zustände gelten können:

Das Szenario 1 – «Eine Schweiz der Metropolen» – zeigt auf, wohin die aktuellen Trends die Schweiz bis 2030 führen, sofern keine Korrekturmassnahmen ergriffen werden.

Die Szenarien 2, 3 und 4 sind Fiktionen, die auf kohärenten Hypothesen bezüglich der Zukunft des Landes beruhen. Um sie klar vom Trendszenario 1 zu unterscheiden, werden sie als «Szenarien 2031» bezeichnet.

Jedes Szenario behandelt den internationalen Kontext, die innenpolitische Entwicklung, die wirtschaftlichen Antriebskräfte sowie deren Auswirkungen auf Besiedlung, Verkehr und Tourismus und fügt sie zu einer kohärenten Hypothesenstruktur zusammen. Die qualitativen Hypothesen wurden durch quantitative Schätzungen ergänzt, die es ermöglichen, auch die Grössenordnung von Zuständen und Entwicklungen abzuschätzen.

Das Hauptgewicht liegt auf zwei Gruppen von Variablen: Im Vordergrund stehen die sozio-ökonomischen Faktoren. Sie erlauben, ein konkretes und verständliches Bild der «Zukünfte» der Schweiz im Jahre 2030 zu zeichnen. Zudem spielen auch politische Aspekte eine Rolle: Jedes Szenario ist durch eine bestimmte Art des behördlichen Handelns und institutioneller Antriebskräfte charakterisiert. Das Gebiet der Schweiz wird auf diese Weise gleichzeitig als geografischer Raum und als Akteurraum erfasst.

Übergreifende Elemente

Wie kann man sich die Schweiz um 2030 überhaupt vorstellen? Bedenkt man, wie das Land vor dreissig Jahren war und wie weit wir heute von der damaligen Situation der Schweiz entfernt sind, lassen sich die Schwierigkeiten des Vorhabens erahnen. In einem ersten Schritt werden jene langfristigen Entwicklungen verdeutlicht, die bis 2030 durch politische Massnahmen nicht grundsätzlich in Frage gestellt, sondern nur in eine gewisse Richtung gelenkt und somit verstärkt oder abgeschwächt werden können.

▪ Ein positives Konjunkturumfeld

Auf ein Katastrophenszenario eines allgemeinen Konjunkturrückgangs auf internationaler und nationaler Ebene wird verzichtet. Einerseits würden die Auswirkungen eines solchen Entwicklungsknicks die Antizipationsfähigkeiten in Bezug auf den Zeithorizont 2030 übersteigen und eine völlig andere Analyseart bedingen (Szenarien des Typs «schwere Krise»). Andererseits stimmen die Fachleute darin überein, dass für die nächsten zwanzig bis dreissig Jahre mit einem allgemeinen Wachstumstrend zu rechnen ist. Je nach Szenario wird das Wachstum mehr oder weniger unterstützt.

- **Die Schweiz in der Welt – verstärkte Integration**

Der Globalisierungsprozess wird als unumkehrbar angenommen. Der Prozess kann jedoch mehr oder weniger schnell ablaufen. Den drei Szenarien 1, 3 und 4 liegt die Annahme zu Grunde, dass sich die Schweiz in Europa und weltweit in mehr oder weniger raschem Tempo und unterschiedlichem Ausmass integriert. Das Szenario 2 – Zersiedlung – hingegen basiert auf der Hypothese eines relativen «Rückzugs auf sich selbst».

- **Eine alternde Schweiz**

Die demografischen Gegebenheiten ändern sich nur langsam und sind daher ein wichtiger Trägheitsfaktor. Alle vier Szenarien rechnen mit einer leichten Zunahme und insbesondere mit einer deutlichen Alterung der schweizerischen Bevölkerung. In dieser Hinsicht unterscheidet sich die Schweiz nicht von anderen entwickelten Staaten. Auch dort nimmt der Anteil der älteren, wohlhabenden, aber noch aktiven Bevölkerung zu. Diese sorgt für eine steigende Nachfrage nach Dienstleistungen und Freizeitangeboten, wodurch sie für gewisse Regionen sogar zu einem wirtschaftlichen Entwicklungsfaktor werden kann.

- **Eine im Wesentlichen stabile Schweiz**

Die Geografie ist ein wichtiger Trägheitsfaktor des Raums. Die Szenarien gehen von unterschiedlichen Entwicklungen der Städte und der ländlichen Gebiete sowie von vielfältigen Beziehungen zwischen ihnen aus. Mit einer grundlegenden Umwälzung wird jedoch nicht gerechnet. Es schien auch nicht zweckmässig vorauszusetzen, dass es bis zum Jahr 2030 zu einem abrupten Bruch kommen könnte – beispielsweise durch eine Naturkatastrophe, Klimaveränderungen oder schwere soziale Unruhen –, der eine fundamentale Umgestaltung der Natur- und Siedlungsgeographie der Schweiz zur Folge hätte. Die kontinuierlichen Entwicklungen wie beispielsweise die allmähliche Klimaerwärmung werden allen vier Szenarien zugrunde gelegt.

- **Eine Landwirtschaft im Wandel**

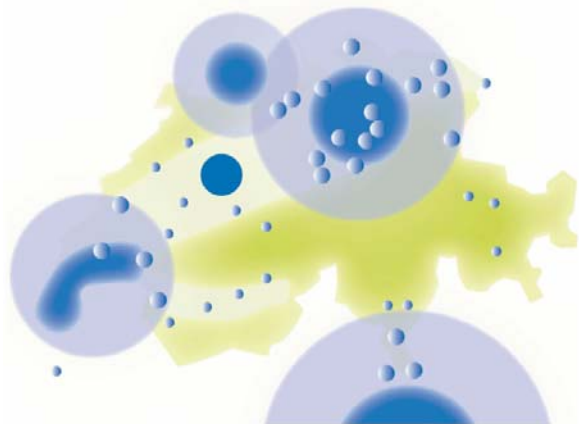
Alle vier Szenarien gehen davon aus, dass sich der Wandel in der Landwirtschaft fortsetzen wird. Auf Grund der Deregulierung, die sich aus internationalen Abkommen ergibt, wird die Zahl der Landwirtschaftsbetriebe weiter abnehmen. Die Rolle der Bauern wird sich weiterhin verändern: Waren sie bisher hauptsächlich für die Bodenbewirtschaftung und die landwirtschaftliche Produktion verantwortlich, werden sie fortan verstärkt andere Aufgaben übernehmen: von der Natur- und Landschaftspflege bis hin zu Dienstleistungen für die lokale Bevölkerung, beispielsweise im Freizeitbereich.

Die vier Szenarien – in Kürze

Eine Schweiz der Metropolen

Konzentration auf die Wirtschaftszentren: Die grössten Städte sind im Jahr 2030 mehr den je zu den treibenden Kräften geworden. Die Metropolitanräume haben sich stark entwickelt, gleichzeitig haben die peripheren Räume an Attraktivität verloren. Grosse Ungleichheiten innerhalb der Metropolen sowie zwischen den Metropolen und den anderen Gebieten prägen das Bild der Schweiz.

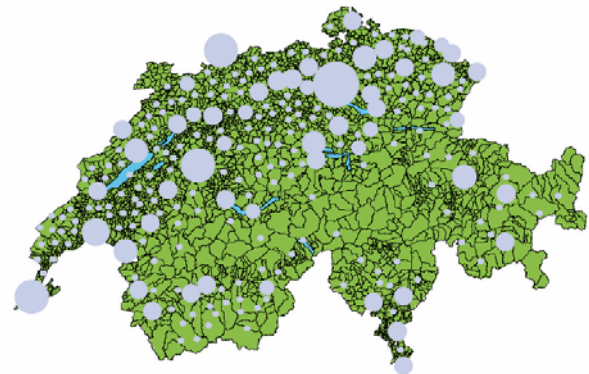
- Siedlungsausdehnung + 15%
- Markante Mobilitätszunahme



Zersiedelung – Niedergang der Städte

Schwächung der Zentren ohne gleichzeitige Stärkung der anderen Gebiete. Die Devise «jeder für sich» führt zu Ungleichheiten, die von Seiten der Öffentlichkeit nicht durch korrigierende Massnahmen ausgeglichen werden kann. Das periurbane Gebiet ist tief in die ländlichen Räume vorgedrungen. Nach mehreren Jahren der Zersiedelung präsentiert sich die Schweiz im Jahr 2030 belastet und geschwächt.

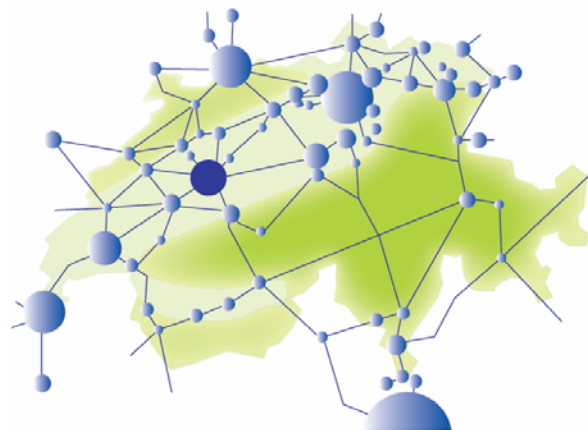
- Sehr starke Siedlungsausdehnung + 20%
- Kräftige Zunahme der Gesamtmobilität, insbesondere des motorisierten Individualverkehrs



Eine polyzentrische urbane Schweiz

Konzentration der Entwicklung auf die Städte und Agglomerationen sowie wachsende gegenseitige Ergänzung des ländlichen und des städtischen Raumes. Nach Jahrzehnten, in denen die ergänzenden Angebote und die Spezialisierungen der einzelnen Städte allmählich verstärkt wurden, besitzt die Schweiz 2030 ein feinmaschiges Städtennetz. Die Entwicklung fand vor allem im bestehenden Siedlungsgebiet statt.

- Schwache Siedlungsausdehnung + 9%
- Hohe Mobilität, bewältigt durch einen leistungsfähigen öffentlichen Verkehr



Eine Schweiz der Regionen

Die Kantone erwiesen sich als zu kleinräumig und starr, um die Probleme zu lösen. Stärkung des Föderalismus durch die Schaffung von grösseren Einheiten. Die Schweiz wäre im Jahr 2030 in elf sehr dynamische Regionen aufgeteilt, die äusserst unterschiedliche Spezialisierungen und eine Bevölkerung mit starkem innerem Zusammenhalt aufweisen.

- Siedlungsausdehnung + 11%
- Geringer Anstieg der Mobilität

